

## 4. Bibliographie der Schriften

### **Die Lehre Vom Anfang Christliches Lebens / Bestehend in vier Theilen: I. In einer gründlichen Anleitung zu wahrer Busse und Glauben an GOTT. II. In ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1730**

Der dritte Theil. Schriftmäßige Anweisung, recht und GOTT wohlgefällig zu beten.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))



Der Dritte Theil.

Schriftmäßige Anweisung/  
recht und Gott wohlgefällig  
zu beten.

Jac. IV, v. 3.

Ihr bittet und krieget nicht, dar-  
um, daß ihr übel bittet.

I.

**I**n diesen Worten zeigt uns  
der Heilige Geist, daß es  
Leute gebe, die da beten, aber  
doch durch ihr Gebet von GOTT  
nichts kriegen und erlangen: Nicht  
daß GOTT ihnen seine gnädige Er-  
hörung versage, sondern, weil sie sich  
in dem Stande und Ordnung nicht  
befinden, in welchem ihr Gebet  
GOTT gefällig und erhörlich seyn  
könne. Daher spricht Jacobus: Ihr  
krieget nicht, darum, daß ihr übel bit-  
tet,

tet. Wilt du derowegen, lieber Mensch, deiner Seel und Seligkeit wohl vorstehen, und nicht ein übler, sondern Gott wohlgefälliger Beter seyn, so laß dich bey Zeiten warnen. Bedencke wohl, was zu einem wahren und Gott gefälligen Beter erfordert werde, und nimm zu dem Ende folgenden einfältigen Unterricht fleißig in acht; da du wirst zu mercken haben (1) auf die, die da übel beten, und durch solch ihr Gebet keinen wahren Segen erhalten, und (2) auf die, die da Gott gefällig beten, und folglich ihrer Bitte gewähret werden.

§. 2. Die üblen Beter können füglich in zweyerley Art getheilet werden: Da etliche auf eine heuchlerische, und andere auf eine heydnische Art beten, aber beyde durch ihr Gebet nichts erlangen.

Was das erste, das heuchlerische Gebet, anbelanget, so müssen wir wohl lernen, was die Heuchelei sey, und wie  
uns

uns selbige in Gottes Wort beschrieben werde, auf daß wir uns davor als einem schädlichen Gift hüten können. So beschreibet aber Paulus die Heuchelei 2 Timoth. III, v. 4. Die einen Schein haben eines gottseligen Wesens, aber die Kraft verlernen. Aus welchen Worten zu erkennen, daß ein Heuchler der sey, der da (1) noch stehet in seinem alten, natürlichen, sündlichen und unbefehrten Zustande, und das Wort Gottes zu seiner Wiedergeburt noch nie in ihm hat kräftig wirken lassen, und (2) solch sein unbefehrtes Wesen und alte Geburt unter einem äußerlichen heiligen Schein verbirget, auf daß seine Bosheit dem Menschen nicht offenbar werde: Daher auch allen seinen Gottesdienst, als Kirchengehen, singen und beten, zu dem Ende thut, auf daß er von den Leuten gesehen und nicht für böse gehalten werde: ob er wol unterdeß vor Gott ein doppelter Sünder ist; einmal, daß er in dem  
 Grun-

Grunde seines Herzens noch ganz unbekehrt und fleischlich gesinnet ist, und dann, daß er solche Bosheit mit einem äußerlichen angenommenen Schein zu verdecken sich unterstehet.

§. 3. Wer nun in diesem Zustande noch stehet, und doch mit einem solchen unwiedergebohrnen heuchlerischen Herzen vor **GOTT** kommet und betet, der sey nur versichert, daß alle sein Gebet **GOTT** höchst-mißfällig, ja ein Greuel sey: Daher warnet unser Heyland vor solcher sündlichen Art zu beten, Matth. VI, 5. Wenn du betest, solt du nicht seyn, wie die Heuchler, die da gerne stehen und beten in den Schulen und an den Ecken auf den Gassen, auf daß sie von den Leuten gesehen werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn dahin: Nämlich darin empfangen sie den Lohn, daß sie irgend von einigen Menschen fromm und heilig gehalten werden, ob sie wol  
von

## 70 Schriftmäßige Anleitung

von GOTT den zeitlichen und ewigen Gnaden=Lohn, der einem rechten Beter gegeben wird, nicht zu erwarten haben, so lange sie in solchem Zustande verharren. Daß aber dis Laster der Heucheleiy zu aller Zeit, sonderlich aber im Gebet, eine schreckliche Sünde vor GOTT sey, ist daher zu ersehen, weil der Heilige Geist in seinem Wort so eifrig uns davon abmahnet. Ein ieder wolle nachfolgende Dexter mit Fleiß nachschlagen und erwegen: Matth. 7, v. 21. 22. 23. 2 Tim. 3, v. 5. Tit. 1, v. 16. 1 Petr. 2, v. 1.

§. 4. Es findet sich aber die Heucheleiy bey zweyerley Art Leuten: 1) bey unwiedergeborenen, und ganz unbußfertigen, und 2) bey wiedergeborenen Menschen, welche nach geschehener wahren Buße in den Stand der Gnaden versetzet sind. Sie findet sich aber bey solchen zweyerley Leuten gleichfalls auf eine zwiefache Weise. Bey dem Unwiedergeborenen ist die

die

die Heuchelen eine herrschende Sünde, welche er weder recht erkennet, noch dagegen von Herzen kämpfet. Den Wiedergeborenen aber klebet diese natürliche Unart auch noch an: weil sie aber solche nicht mehr über sich herrschen lassen, sondern dawider streiten, und durch den Glauben überwinden, so wissen sie durch den Geist Gottes, daß ihnen solche um Christi willen vergeben sey, und also die gnädige Erhöhung ihres Gebets nicht hindern könne.

§. 5. Hiernach wolle nun ein iedweder sich aufrichtig prüfen vor dem Angesicht des Herrn, und zusehen, unter welchen Haufen er gehöre; Ob er sich von der Heuchelen noch ganz beherrschen lasse, und ob er sein Christenthum bishero bloß auf äußerliche Werke und Ceremonien gebauet, dabey er keine rechte innerliche Aenderung vermercket: Oder, ob er angefangen habe durch wahre Buße an seiner Seele zu arbeiten, und also trachte im täglichen Kampf  
alle

## 72 Schriftmäßige Anleitung

alle Laster, und insonderheit auch dieses, die Heuchelei, zu bestreiten, und durch die Gnaden = Kraft des Heiligen Geistes zu überwinden. Findet er jenes, so kan er versichert seyn, daß er bishero noch nicht recht habe gebetet, wenn er schon äußerlich noch so viel Worte gemacht hat. Solches lernen wir an dem Jüdischen Volk im Alten Testament, Es. 1, v. 13. 15. welche mit ihrem Gebet auch viel Wesens machten, so, daß sie ihre Hände ausbreiteten, zusammenkamen, und Mühe und Angst hatten, also sichs mit ihrem Gebet und Gottesdienst sauer genug werden ließen: Und dennoch bezeigte der Herr sein höchstes Mißfallen an allen solchen Gebeten, wenn er spricht: Bringet nicht mehr Speis = Opfer so vergeblich. Das Räuchwerck (welches das Gebet bedeutet, Offenbar. Johann. 8, v. 3. 4.) ist mir ein Greuel, der Neumonden und Sabbath, da ihr zusammen kommet, und Mühe und  
Angst

Angst habet, der mag ich nicht.  
Und wenn ihr schon eure Hände  
ausbreitet, verberge ich doch mei-  
ne Augen von euch, und ob ihr  
schon viel betet, höre ich euch  
doch nicht. Die Ursach, warum der  
HErr nicht erhöre, wird alsobald hinzu-  
gesetzt, wenn es heisset: Denn eure  
Hände sind voll Bluts; das ist: Ihr  
stehet noch in eurer alten sündlichen  
Geburt, ihr seyd noch ohne lebendigen  
Glauben und herzlich Liebe zu Gott:  
Eure Gewissen sind noch nicht abge-  
waschen und gereiniget durch das Blut  
Christi von den Sünden, daß ihr mir  
gefallen könntet, ob ihr schon äußerlich  
noch so viel Gepränge machet. Es sezet  
aber der Herr auch so bald einen Rath  
hinzu, wie sie sich nemlich verhalten  
sollen, so sie kräftig beten und ihren gan-  
zen Gottesdienst dem Herrn gefällig  
machen wolten, wenn er ferner spricht:  
Waschet, reiniget euch: Lasset  
durch meinen Geist eure Herzen än-  
dern,

## 74 Schriftmäßige Anleitung

dem, einen lebendigen Glauben an Christum in euch wirken, und lasset eure Gewissen reinigen von allen todtten Wercken: Lasset ab vom Bösen, und lernet Gutes thun: Erweist solchen Glauben durch die Liebe und durch einen rechtschaffenen heiligen Wandel thätig, und wenn ihr euch in solchem Stande befindet, so kommet denn, *ic.* Wer nun nach angestellter redlicher Prüfung befinden sollte, daß er auch mit dem damaligen Jüdischen Volk bisher bloß ein äußerlich Mund- und Lippen-Gebet getrieben, ohne gründliche Aenderung und wahre Wiedergeburt seines Herzens, der folge dem Rath Gottes, lerne auf vorgeschriebene Weise mit einem neuen Gottgefälligen Herzen beten, so wird er einen reichen Segen über sich bringen. Diejenigen aber, die wahrhaftig wiedergeboren sind vom Geiste Gottes, aber auch diese böse Bewegung der Heuchelei noch in ihnen fühlen, die sind auch  
ver-

verbunden, ie mehr und mehr von diesem subtilen Schlangen= Saamen sich zu reinigen und dawider zu kämpfen, auf daß ihr Gebet immer lauterer zu dem HErrn aufsteigen möge; zu dem Ende ermahnet Petrus, alle Art der Heuchelei, sowol die subtile als die grobe, abzu= legen. I Pet. II, I.

§. 6. Wir besehen nun die andere Art der übeln und GOTT missfälligen Beter, welche ist, so ein Mensch auf eine heydnische Weise betet. Auf eine heydnische Weise aber beten die Leute, welche weder den Schein noch die Kraft des gottseligen Wesens haben, sondern im Unglauben und offenbaren Wercken des Fleisches frech dahin leben, als da sind Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zaubererey, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Motten, Haß, Mord, Euffen, Fressen, und dergleichen, wie Paulus solche erzehlet Galat. 5, v. 19. 20. 21.

## 76. Schriftmäßige Anleitung

Wer nun auch noch in einem dergleichen Werke des Fleisches lebet, und sich davon beherrschen läset; das ist: so er solche Sünde (wenn es auch nur eine einzige ist, von denen, die Paulus angemerket hat) wirklich bey sich läset ausbrechen, daß er folget, wohin ihn sein eigener Sinn und Wille treibet, und bey solchem Zustande mit dem Munde noch einige Gebeter hersaget, und auf solches Gebet ein Vertrauen sehet, als müsse es nichts destoweniger bey solchem rohen fleischlichen Wesen GOTT gefällig seyn, der betrieget sich schändlich, indem er mit alle seinem Gebet ein Greuel vor GOTT ist, und kan bey solchem Zustande keiner Erhörung seines Gebets gewärtig seyn. Dieses bezeugen nachfolgende Verter der H. Schrift, Johann IX. v. 31. Wir wissen, daß GOTT die Sünder (die wissentlich sündigen) nicht höret, sondern so iemand Gottsfürchtig ist, und thut seinen Willen, den höret er. Also spricht

spricht Christus selbst, Joh. 15, v. 7. So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch wiederfahren. Diejenigen aber sind nur in Christo, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist. Röm. 8, v. 1. Und weil nun muthwillige Sünder nach dem Fleische wandeln, sind sie auch nicht in Christo, und also keine Gott-gefällige, sondern verwerfliche Beter. Besiehe auch mit Fleiß nachfolgende Verse; Psalm 18. v. 42. und 66. und 66. v. 18. 14. Spr. Sal. 1. v. 28. 29. Cap. 15. v. 20. Cap. 28. v. 9.

§. 7. Hiernach wolle nun ein ieder, der dieses liest, aus Liebe seiner eigenen Seligkeit sich abermal prüfen, wie er vor seinem Gott stehe? Ob er noch in seiner alten natürlichen Unart dahin gehe, und in offenbaren Bosheiten lebe, oder, ob er der göttlichen Natur in der Wiedergeburt theilhaftig worden sey? Es ist auch nicht genug, daß man sich

von einer und der andern Sünde enthalte, sondern der Mensch, der recht beten will, muß durch und durch erneuert, ja in Christo eine neue Creatur geworden seyn. Also muß man von beyderley Art des Gebets ausgehen, sowol von jener heuchlerischen, als von dieser heydnischen Weise zu beten, und fest glauben, daß weder die, die in muthwilligen Sünden, noch die, die in einer blossen äußerlichen Ehrbarkeit ohne wahre Wiedergeburt leben, recht beten können. Darum, wer auf einen guten Grund bauen, und von seinem Gebet einen kräftigen Nutzen haben will, der nehme folgendes in acht. Er sehe wol zu, prüfe und erforsche sich mit allem Fleiß, wie es mit seinem ganzen Christenthum stehe? Ob er wahrhaftig aus seinem natürlichen Zustande, durch die überschwengliche Grösse der Kraft des HErrn, in den Stand der Gnaden versetzt und darin zu einem lieben Kinde Gottes auf- und angenommen sey? Es wol-

wollen viele wissen, wie sie beten sollen, und wollen doch in ihrem Christenthum keinen Ernst noch Eifer anwenden, noch ihren eigenen sündlichen Lüsten und ungöttlichem Wesen Gewalt thun. Solche Leute können nimmermehr, so lange sie so bleiben, recht beten lernen, wenn man ihnen gleich noch so viel vom Gebet vorsaget. Also, lieber Mensch, lerne dich selbst wohl erkennen, und gebrauchte Gottes Wort zu einem Richter deines eigenen Zustandes; Der barmherzige Gott, der mit seiner Gnade uns immer zuvor kommet, wird dir bald die Augen aufthun, daß du zum rechten Grunde der Erkänntniß dein selbst kommest, er wird dir zeigen, ob du unter die Kinder Gottes, oder unter die Weltkinder gehörest.

§. 8. Wenn du also durch die Gnade des HERRN erkennen gelernt, daß du bishero noch nicht recht schaffen Gottes Ehre, sondern deinen eigenen Nutzen, Ehre und Lust, in der

## 80 Schriftmäßige Anleitung

Welt gesucht, so schäme dich doch nicht, solches zu bekennen, und Buße zu thun. Laß dir das Wort Buße thun nicht hart und bitter vorkommen, wie man zu Anfang meynet, daß der Stand der Buße so ein trauriger, verdrießlicher Stand sey, darinnen man nie froh werden könne. Nun ist's freylich an dem, daß, wenn uns Gottes Wort die rechte Art Buße zu thun vorschreibet, solches mit harten und unserm Fleische und Blute sehr unangenehmen Worten geschehe. Also will unser Heyland, daß wir unsern eignen Leben hassen sollen: Joh. 12, 25. Wir sollen Hand und Fuß abhauen, das Auge ausreißen und von uns werfen, so sie (diese Glieder) uns ärgern. Matth. 18, 8. 9. Womit der Herr zeigen will, daß wir auch dasjenige, was uns in diesem Leben das allernöthigste und nützlichste bedüncket, sollen fahren lassen, so es uns eine Hinderniß am Reich Gottes verursachen will. Ingleichen befiehet er, daß

daß wir uns selbst sollen verleugnen, daß ist: unserm eignen Sinn und Willen absagen, sein Creutz auf uns nehmen täglich und ihm nachfolgen, Luc. IX, 23. und also nichts achten, so die Welt lästern würde, daß wir nicht mehr mitlaufen in dasselbe wüste unartige Wesen. Also beschreibet auch Paulus das Werck unserer Bekehrung mit gewaltigen Worten, als: daß man müsse der Sünde absterben, Röm. VI, 2. den alten Menschen samt Christo creutzigen, v. 6. sein Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden, Gal. V, 24. daß man müsse lauffen, kämpfen, sich alles Dings enthalten, den Leib betäuben und zähmen. 1 Cor. IX. 24. 27. So befiehet er, daß wir unsere Seligkeit sollen wircken mit Furcht und Zittern. Phil. II, v. 12. Zu welchem allen er noch erfordert, daß man göttlich solle betrübet werden. 2 Cor. VII, 9. Sehen wir in das Alte Testament, so wird die

## 82 Schriftmäßige Anleitung

wahre Buße mit diesen und dergleichen Worten ausgedrückt: Daß unser Herz solle zerschlagen und zerbrochen, und unser Geist zerknirschet werden, Ps. 51, 19. Es. 57, 15. 20. daß wir sollen weinen, heulen und klagen, 20. Nun diese und mehrere dergleichen kräftige Vorstellungen von wahrer Buße, gebrauchet die H. Schrift, um uns dadurch zu lehren, daß unsere Bekehrung zu Gott ernstlich, gründlich und ohne Zärtelung geschehen solle. Doch aber müssen wir durch diese Vorstellungen uns nicht abschrecken lassen von wahrer Buße, sondern vielmehr desto eiferiger uns dazu ermuntern, und gedencen, daß dennoch auch mitten in solchem Buß-Stande einige, ja wohl bessere Freude sey, oder doch darauf gewiß erfolge, als die Welt mit aller ihrer Eitelkeit nicht geben kan. Zudem müssen wir auf die herrliche Gnadenbelohnung sehen, welche der Buße beygeleget ist. Hier in der Zeit schon wird solche zu Anfangs

fangs bitter scheinende Busse mit süßem Trost und lebendigem Geschmack der Liebe Gottes oft so durchsüßet, daß wir uns hernach freuen, daß wir in solchen Stand eingetreten sind. Also saget Paulus 2 Cor. 7, 9. daß die göttliche Traurigkeit eine Reue wircke zur Seligkeit, die niemand gereuet; Da ja schon genug seyn solle, uns zu solcher göttlichen Traurigkeit (welche ein Stück der Busse ist) zu bewegen, daß sie wircke zur Seligkeit, woran ja alle unsere Freude hanget. So bezeuget auch derselbe Apostel Röm. 7, 23. daß die Kinder Gottes, (wir werden aber Kinder Gottes, wenn wir Busse und Glauben in uns wircken lassen) haben des Geistes Ernstlinge, das ist, sie empfinden einen lebendigen und kräftigen Vor-schmack der Liebe u. Freundlichkeit Gottes, damit sie endlich in Ewigkeit sollen überschüttet u. gesättiget werden: Welches Petrus bekräftiget 1 Pet. 2, 3. da gesaget wird, daß die Wiedergebore-

nen schmecken, daß der **HERR** freundlich ist, nachdem er kurz vorher hatte ermahnet zur wahren Buße und Ablegung aller Bosheit. Dieses müssen Anfänger im Christenthum feinherzlich erwegen und gegen einander halten, auf daß sie so wol die rechte innerliche Herzens-Buße aus jenen ernsthaften Vorstellungen erkennen, als auch zum Geschmack der Liebe und Freundlichkeit des **HERRN**, der auf die Buße erfolgt, gelockt werden: Dadurch denn die Einbildung, als ob ein bußfertiges und Christliches Leben ein stets betrübter Stand sey, hinweg fällt: Durch welchen falschen Bahn sich zwar viele von einem ernstlichen Christenthum abhalten lassen, aber auch zugleich dadurch hindern, daß sie weder an der Gnade des **HERRN** **JESU** **CHRISTI**, noch an der Liebe **GOTTES**, noch an der Gemeinschaft dess **H** **GEISTES** einen kräftigen Geschmack gewinnen können.

S. 9. Wollen wir aber zu einem solchen

chen

chen wirklichen Genuß der Gnade und  
 Liebe Gottes gelangen, so müssen wir  
 uns in die Ordnung Gottes bequemen,  
 und über unsere Sünde erst göttlich be-  
 trübet werden, wir müssen den Zorn  
 Gottes über solche erst recht fühlen,  
 und darnach aus unserer fleischlichen  
 Ruhe und Sicherheit gesezet werden.  
 Daher wenn wir einiger Bewegungen  
 in unserm Herzen gewahr werden, die  
 uns zu der Erkänntniß unsers sündlichen  
 Zustandes beginnen zu führen, sollen wir  
 solche Bewegungen ja nicht geringe  
 achten und sie in den Wind schlagen,  
 sondern immer tiefer graben, auf daß  
 sie bey uns recht kräftig und unser gan-  
 zes Herz damit erfüllet werde: bis  
 wir endlich den Berg Sinai, da wir  
 durch das Gesetz unsere Sünde erkant  
 und darüber zerschlagen worden, ver-  
 lassen, und mit Freudigkeit zum Berge  
 Zion uns erheben können. Wenn der  
 Mensch also in dem Erkänntniß seiner  
 Sünde und seines Elendes lieget, O!

wie wird ihm dann solche Gewissens-  
Angst und solch zerknirschetes Herz ein so  
guter Lehr-Meister zum Gebet seyn, ja  
ihn gleichsam das A, B, C, vom rechten  
wahrhaftigen Gebet lehren. Der  
Mensch ist da gleichwie mit einem di-  
cken Nebel der Sünden umgeben, seh-  
net sich aber immer nach der Gnade  
Gottes, und seufzet ohne Unterlaß  
nach dem Licht der Lebendigen; und da  
kam ein solch geängstigter reuiger Sün-  
der bald Worte finden, weil die Noth  
ihm solche auspresset, und ob er schon  
vorhero der einfältigste Mensch gewe-  
sen wäre. Wie wir solches an dem ver-  
lohrnen Sohn sehen, da der zur Er-  
känntniß kam, wuste er auch ohne Lehr-  
meister gar bald ein Gebet zu machen,  
da er bey sich selbst sprach: Ich will  
mich aufmachen und zu meinem  
Vater gehen, und zu ihm sagen:  
Vater, ich habe gesündigt in dem  
Himmel und vor dir, ich bin fort  
nicht mehr werth, daß ich dein  
Sohn heiße, mache mich als einen  
dein-

deiner Tagelöhner. Luc. 15, 18. 19. Dergleichen sehen wir auch an dem bußfertigen Zöllner, der wol von keinem mochte unterrichtet seyn, wie er beten sollte, dennoch betete er so andächtig und erhörlich, daß er in empfindlicher Erkenntniß seiner Sünden von ferne stand, und seine Augen nicht aufheben wolte gen Himmel, aber das Zeugniß von Christo erhielt, daß er nach solchem Gebet sey gerechtfertiget in sein Haus gegangen. Luc. 18, 13. 14. Wohin auch gehöret das schöne Exempel von der bußfertigen Sünderin, Luc. 7, 37. 2c. Und mit wenigem die Sache vorzustellen, so gehet es einem solchen, der mit seinem Sünden=Elend umfangen ist, als einem, der im tiefen Schlamm stecket, und immer tiefer hinein sincket, da er rufen und schreyen kan, ob er schon vor dem nicht beredt gewesen wäre. Aus diesen angeführten Exempeln ist nun gar leicht zu lernen, daß das Beten nicht eine menschliche Wissenschaft oder äußerliche

lie

liche Kunst sey, so ein Mensch von andern lernen könne, sondern daß die wahre Buße und Bekehrung des Herzens zu Gott der rechte Anfang des Gebets sey. Und dieses in der Buße erlernete Gebet schwebet nicht nur auf den Lippen, sondern dringet aus dem innern Grunde des Herzens zu Gott: und ob denn schon der Mensch kein Buch bey der Hand hätte, oder keine Gebets-Formul auswendig wüßte, so wird ihm doch das Gebet fließen und Gott gefällig seyn. Also bleibet es dabey, daß der Mensch müsse Buße und Bekehrung in sich wirken lassen, wenn er recht beten will, weil ohne solche alles andere Gebet lauter Heuchelei ist.

§. 10. Wenn denn der Mensch in der Buße von den todten Werken getreu gewesen, und endlich hindurch kommen ist, so wird ihm solches nicht anders vorkommen, als ob er bishero in einem wüßten Walde, nachdem er von dem rechten Wege sich verirret, herumgangen sey, und

und endlich nach fleißigem Suchen den rechten Weg wieder gefunden habe. Also ist der Mensch in der Busse durch manche Angst und finstern Weg herum getrieben, bis er nun den lieblichen Friedens-Weg und die ebene Bahn der Gnade **GOTTES** erreicht hat. Nachdem er nun in einen solchen seligen Zustand versetzt, so ist denn auch höchst vonnöthen, daß er ferner das Gebet, als das fürnehmste Mittel, gebrauche, auf dem Wege der Gebote des **HERN** hurtig fortzuwandeln, und die verborgene Tücke seines Herzens immer mehr und mehr zu erkennen. Da offenbaret sich alles im Gebet: Stehet es recht und wohl um das Christenthum, so wird auch das Gebet recht vorstatten gehen. Gehet der Mensch munter fort in seinem Christenthum, so wird auch das Gebet eiferiger und brünstiger werden. Wird aber der Mensch wieder laulichter, so wird auch das Gebet laulichter. Wer demnach einmal hindurch  
ge=

gebrochen und in ein rechtschaffen Wesen versetzt ist, und ferner sein Christenthum seliglich führen will, der erforsche immer sein Herz fleißiger, und was er noch unordentliches an sich findet, in Worten, Wercken, Gedanken und Begierden, das trage er alles seinem himmlischen Vater in lauter Einfältigkeit seines Herzens wieder vor, so wird derselbe ihn je mehr und mehr davon reinigen. Du must aber nicht gedencken, daß das Gebet Gott nicht gefalle, wenn es nicht nach allen Stücken wohl und zierlich an einander hanget: O nein! durch solchen Einwurf muß man sich vom Gebet nicht abhalten lassen. Gnug, wenn unser Herz aufrichtig gegen Gott ist: Denn Gott siehet nicht, wie ein Mensch, auf die äußerlichen Worte, sondern Er siehet das Herz an. 1 Sam. XVI, 7. Gleichwie eine Mutter eine grössere Freude hat über dem Lallen des kleinen Kindes, als über der geschicklichsten Rede des grösse-

festen: Also ist auch Freude im Himmel über dem, obwol noch schwachen, Seufzen und Gebetlein eines bußfertigen Sünders, wenn es nur ernstlich gemeynet ist.

§. II. Wie nun aus diesem allen klärlich zu ersehen ist, daß ein Mensch zwar dem andern eine äußerliche Anlei- tung zum Gebet geben könne, aber mit nichten könne einen andern lehren, Gott gefällig zu beten, als welches in unserer Befehring zu Gott, von Gott selbst muß erlernet werden: So betriegen sich daher diejenige gar weit, die da wol- len beten und beten lernen, und doch den alten sündlichen Menschen nicht aus- ziehen; sondern meinen, daß bey allem ihrem sündlichen Wesen dennoch ihr Gebet GOTT gefallen müsse. Wer aber die rechte Ordnung im Gebet in acht nimmt, daß er Buße und Gebet, Gebet und Buße mit einander verbinde, der wird bald die vielen Mißbräuche und Greuel erkennen, welche in der  
Chri-

Christenheit mit dem Gebet getrieben werden. Wie liest wol mancher seinen Morgen- und Abend-Segen so kalt aus einem Buch daher, dabey sein Gemüth mit allerley Welt = Händeln, Sorgen der Nahrung, und dergleichen Zerstreungen angefüllet ist, und daher keine rechte Empfindungen von solchem Gebet haben kan. Also liest mancher viel Gebetlein, wenn er zur Beicht und Heil. Abendmahl gehen will, und hat doch kein wahrhaftig bußfertig und demüthiges Herz, bringet also kein Opfer, das Gott gefällig ist. Viele wissen nur einige Gebetlein, so sie auswendig gelernt, und meynen, wenn sie selbige so herplapperten, ohne alle Bewegung ihres Herzens, so sey solches ein rechtes Gebet. Viele Mißbräuche gehen auch vor mit den Gebetern, welche vor und nach der Mahlzeit gesprochen werden: indem vor, bey, und nach gehaltenen Mahlzeiten manchesmal viel faules und unnützes Geschwätz, dadurch der Geist

Geist des Gebets betrübet wird, pfleget  
getrieben zu werden. So nun iemand bey  
Durchlesung dieses Büchleins befinden  
solte, daß er auch in dergleichen Miß-  
bräuchen gestecket oder noch stecke, der  
gehe doch alsobald in sich, erkenne sol-  
ches bußfertig, und fange hinführo an  
im Geist und in der Wahrheit zu beten,  
denn der Vater will wahrhaftige Anbe-  
ter haben. Er fange an in der Er-  
känntniß seiner Noth selbst sein Herze  
aufrichtig vor dem HErrn auszuschüt-  
ten, denn es ist nicht genug einige Ge-  
betlein aus Gewohnheit herlesen, dabey  
das Herz ohne alle göttliche Berührung  
bleibet: Ja alle dergleichen bloß äuf-  
serlich mit dem Munde gesprochene, oder  
aus einem Buche gelesene Gebeter ge-  
fallen Gott nicht, wenn der, der sie  
spricht, noch unwiedergebohren und  
fleischlich gesinnet ist, weil sein Herze  
noch nicht rechtschaffen vor Gott u. des-  
sen Gnade theilhaftig worden ist. Wel-  
ches wohl zu mercken, damit nicht ie-  
mand

mand meyne, daß man alle Gebet=Bücher und auswendig gelernete Gebetlein verwerfe; Denn das kan alles beydes seinen Nutzen haben, aber bey dem, der nach gethaner Buße zum lebendigen Glauben und Kindschaft Gottes gelanget ist: denn solche wissen allein den geheiligten Gebrauch der äußerlichen Dinge. Damit aber solche, und insonderheit die, die noch im Anfange stehen, auch einige Anleitung haben, wie sie die auswendig gelerneten Gebeter recht gebrauchen sollen, daß daher ihren Seelen ein kräftiger Nutzen zuwachse, so nehmen sie diesen wohlgemeynten Rath in acht. Man gehe in sein Kämmerlein, und sage die auswendig gelerneten Gebetlein her, in der Ordnung, wie man solche gelernet; Man bleibe aber bey einem ieglichen Worte ein wenig stille stehen mit dem Herzen, erwege und betrachte es bey sich selbst, was es eigentlich heisse, und was es vor Kraft und Nachdruck in sich fasse, auf

auf daß durch solche Betrachtung derjenige Schatz, der in den Worten liegt, in das Herz einige göttliche Bewegungen bringe. Wollen einem solchen die Worte fließen, so kan er auch mit dem Munde aussprechen, was er bey einem jedwedem Worte für Betrachtungen hat; Und so kan er das ganze Gebet durchgehen. Er wirds fühlen, daß er auf solche Art einen besondern Trost und Stärkung in solchen Gebets-Formeln finde, und wird sie mit großem Nutzen zu gebrauchen wissen; Wie man solches an dem lieben Vater Unser anfänglich versuchen kan. Und also sey ferne, daß man schlechterdings dergleichen Gebetlein verwerfe, da vielmehr, wenn der Mensch nach der gegebenen Anleitung damit verfähret, zu wünschen wäre, daß sein Herz mit vielen Sprüchen heiliger Schrift, Psalmen, geistlichen Liedern und Gebetlein erfüllet wäre, damit er immer etwas hätte, woran er gleichsam saugen und Nahrung für den  
in

inwendigen Menschen nehmen möchte.

§. 12. Dabey wolle auch noch ein jeder mercken, daß er, ehe er bete, sein Gemüth zu einem kindlichen Gespräch vorbereitet. Wozu dienen kan, daß man (1) sich seiner Unwürdigkeit recht erinnere, wie dorten 1 B. Mos. 18, 27. an dem Exempel des lieben Abrahams zu sehen, welcher, da er vor dem HErrn stand, und so wol Gottes erschreckliche Majestät, Heiligkeit und Allmacht erkante, und seine eigene Unwürdigkeit, sprach er aus demüthiger Seele: Ach siehe, ich habe mich unterwunden zu reden mit dem HErrn, wiewol ich Erde und Asche bin. Man kan hievon nachfolgende Exempel Gott = gefälliger Beter nachschlagen, 4 B. Mos. 16, 22. E. 20, 6. Ps. 95, 6. Ps. 141, 2. Dan. 6, 10. Ephes. 3, 14. Aus welchen Exempeln wir auch zugleich lernen, wie wir etwa unsern Leib und andere Gliedmassen äußerlich halten sollen, so wir zu  
Gott

Gott beten: indem es Gott nicht mißfällig, so unser Herz vor ihm ernstlich gedemüthiget, daß auch unsere äußerliche Geberden ein Zeugniß solcher Demuth, etwa durch Beugung der Knie und dergleichen Bezeugung, an den Tag legen. (2) Dienet auch zu solcher Vorbereitung, daß unserer eigenen Unwürdigkeit an die Seite gesetzt werde das Verdienst Christi, daß wir nicht anders, als besprenget und abgewaschen in dem Blute Jesu, unsern Zugang zu Gott nehmen, und unser ganzes Gebet nicht auf eigene Würdigkeit, sondern auf Christi theures Verdienst einzig und allein gründen, also, daß wir (wie ein gottseliger Lehrer redet) in unserm Gebet, so wir anfangen zu beten, den Mittler Jesum Christum, Gott und Mensch, ansehen müssen, und uns gleich als in seine Wunden legen, und diesen wahrhaftigen Trost fassen, wir haben Vergebung der Sünden, und werden erhöret um dieses

E

ses

ses Mittlers willen; welches die Schrift nennet: Im Namen Christi beten.

§. 13. Es gehöret ferner zu einem rechten Gebet, daß man auch vorher seine Sinne wohl zusammen fasse. Auf daß uns aber solches bey dem Gebet nicht zu schwer falle, sollen wir unser allemal wahrnehmen, daß man sich mit seinen Sinnen und Gedancken nicht zu weit zerstreue, auf daß wir nicht allgemählich durch Betrug der Sünden von GOTT entwehnet und abgeführt werden, und man hernach bey dem Gebet nicht doppelte Mühe habe, seine Gedancken wieder zu finden. Findet der Mensch aber einige Trägheit zum Gebet, muß er solcher ja nicht nachhängen, sondern erwecken die Gabe GOTTES, die in ihm ist. 2 Tim. 1, 6. Welches irgend geschehen kan durch Betrachtung eines Capitels oder Sprüchleins in der Bibel, durch Erwägung einer göttlichen Wohlthat, oder so auch ein geistlich Lied

ge-

gesungen wird, dadurch die Gedanken wieder gesammelt werden, und der Mensch einen neuen Trieb bekomme zum Gebet. Ingleichen, daß unser Gebet mehr entzündet werde, ist bisweilen sehr heilsam, daß sich einige im Gebet mit einander vereinigen, die in der Wahrheit Jesu Christi wandeln, und ihr Anliegen zugleich vor GOTT bringen, so wird ihr Gebet unter einander desto mehr erwecket, als auch sie selbst durch solche herrliche Verbindung im Gebet angeflammt werden, als Gelehrten auf dem Wege zur Ewigkeit hurtig fort zu wandeln. Ja es wird der Schwachen Gebet, in solcher Vereinigung, zugleich mit durch die Wolken dringen, und zum Herzen Gottes aufsteigen als ein angenehmes Räucherwerk, und einen reichen Segen erhalten. Man lese hiervon Matth. 18, 9. 20. Es wird sich aber allezeit finden, daß, je mehr einer betet, je mehr er auch einen Trieb zum Gebet habe, und je weniger

## 100 Schriftmäßige Anleitung

er betet, ie weniger Trieb er dazu habe.

§. 14. Endlich so hat auch ein ieder weder bey Übung seines Gebets auf folgende Erinnerungen wohl acht zu geben, auf daß er in demselben täglich wachsen und von einer Stufe auf die andere treten möge.

I. Sehe ein fleißiger Peter fürnemlich auf drey Stücke. Erstlich: Auf den Befehl Gottes, der das Gebet von allen seinen Kindern ohn Unterschied erfordert; Besiehe nachfolgende Verter: Matth. 7, 7. Marc. 13, 13. Luc. 21, 36. Joh. 16, 24. Röm. 12, 12. Phil. 4. Fürs andere: Auf die gnädige Verheißung Gottes; daß er das Gebet im Christi willen gewiß erhören wolle; Davon diese Sprüche handeln: Luc. 11. vers. 9. 10. 13. Cap. 18, 7. 8. Joh. 14, 13. Psalm 102, 18; Psalm 145, 19. 20. Fürs dritte sehe er auf sein eigen Hertz, daß es rechtschaffen, bußfertig und gläubig sey, oder zum wenigsten ein ernstlich Verlangen darnach habe,

be,

be, weil das Gebet derer, die sich nicht befehren wollen, ein Greuel ist vor Gott.

II. Wenn du auch sonst die Heilige Schrift zu deiner Erbauung zu lesen vor dich nimmest, so lis sie mit Gebet und Flehen vor Gott, so wird immer mehr lebendiges Wassers zu deinem Brunnlein zuquellen.

III. Laß dir sonderlich angelegen seyn die Wohlthaten und Gnadens-Verheissungen Gottes aus dem Evangelio zu betrachten und zu erwegen, damit der Geist der Kindschafft in dir erhoben und erwecket werden möge.

IV. Verachte nicht anderer Gabe, welche sie von Gott empfangen haben so wol in der Erkänntniß dessen, das zum wahrhaftigen Gebet gehöret, als auch in der Erfahrung und Übung des Gebets selbst. Zu dem Ende versäume nicht, daß du auch andere beten hörest, und in deinem Herzen ihnen nachbetest.

Ja wenn du solche Gebet=Büchlein hast, die durch den Geist Gottes geschrieben sind, so wird auch das deine Gabe im Gebet vermehren, wenn du aus denselben mit gebührender Andacht lesen wirst.

V. Glaube gewiß, daß, je fleißiger und ernstlicher du das Gebet üben wirst, je mehr wird dir Gott mit seiner Gnade darinn zu Hülffe kommen: Je weniger du aber im Gebet dich nahen wirst zu Gott, je elender wirst du werden, nicht allein in deinem Gebet, sondern auch in deinem ganzen Christenthum.

VI. Um deswillen erwege öfters die grosse Würdigkeit des Gebets; denn das Gebet, so im Namen Christi verrichtet wird, ist Gott so angenehm, als ob es sein eingebornener Sohn selbst vor ihm verrichtete.

VIII. Damit du auch in Erhörung des Gebets immer mehr gestärket werdest, so habe acht auf die mannigfaltige Erfahrung im Gebet, so wol anderer, als auch deine eigene.

VIII.

VIII. Laß dich niemals bereden, daß deine Geschäfte so überhäuft seyn, daß du nicht ein Räümlein zu beten finden soltest. Hast du aber so viele Verrichtungen, daß sie dir kein Räümlein zum Gebet, Betrachtung göttlicher Dinge und andern Christlichen Übungen übrig lassen wollen, so hast du dich zu prüfen, ob dir Gott dieses auferleget habe; oder, ob du dir selbst so viel Schlammes auf deine Seele geladen, dadurch du von denen zuförderst nöthigen Übungen der Gottseligkeit und also auch vom Gebet abgehalten wirst. Findest du das erste, so bitte Gott um Erkänntniß, Gelassenheit in seinen Willen und genügsame Gnade, daß du durch die dir angewiesene äußerliche Verrichtungen nicht zerstreuet werdest, sondern in Ruhe und Friede des Herzens unverrückt dich in der wahren Gottseligkeit üben mögest. Wirst du aber des andern gewahr, so lade dir nicht allein keine neue Unruhe mehr auf den Hals, sondern stre-

be auch ernstlich darnach, daß du dich nach und nach, in der Kraft Gottes, von dem los reiffest, welches dich vom Gebet und andern nöthigen Übungen der Gottseligkeit abziehet.

IX. So vergiß auch in deinem Gebet nimmer des Lobes und Danckes, so wir Gott für seine mannigfaltige, so leibliche als geistliche Wohlthaten, schuldig sind.

X. So ofte du nur innen wirst, daß dir Gott Gnade im Gebet verliehen, oder mit einer besondern Gabe dich erquicket, oder einer besondern Gewährung dessen, was du gebeten, gewürdiget, so versäume nicht, GOTT dem HERRN dafür inniglich zu dancken, nicht allein mit Worten, sondern vielmehr mit der That und Wahrheit.

XI. So oft dir Gott ein Kreuz zuschicket, es sey innerlich oder äußerlich, so oft gedенcke, daß ein Körnlein Räucherwerk zu deinem Gebet getragen werde, dadurch das Feuer der Andacht, das gar

gar leicht erlöschet, von neuen solle angeblasen und angeflammet werden.

XII. Meyne nicht, daß die hohen Stufen des Gebets in besondern, außerordentlichen und übernatürlichen Gaben allein bestehen, sondern bedencke viel mehr, daß Glaube und Hoffnung die drey Grund-Steulen sind des ganzen Christenthums. Je mehr nun diese in dir befestiget werden, je stärker wirst du auch im Gebet.

XIII. Endlich siehe vor allen Dingen zu, daß du ein recht gläubiges, zuversichtliches Amen sprichst, ehe du aufhörst zu beten. Gott aber, der da reich ist über alle, die seinen Namen anrufen, giesse selbst in dein Herz aus den Geist der Gnaden und des Gebets, daß du durch denselben gelehret werdest, heilige Hände aufzuheben zu deinem himmlischen Vater, welchem samt seinem Sohne, Christo Jesu, dem Heylande der Welt, sey ewig Preis und Ehre,  
Amen.